

Als der  
Erlauchtigst Hochgebohrne Graf und Herr,

S E R R

Christoph Ludwig,

Graf zu Stolberg, Königstein, Rochesort, Bernigerode und  
Hohnstein, Herr zu Epstein, Münzenberg, Breiberg,  
Wigmont, Lohra und Clettenberg,  
des Königl. Schwedischen Seraphinen Ordens Ritter 2c.  
am 20ten August dieses 1761 Jahres

auf der

Hochgräflichen Residenz zu Stolberg

im 59<sup>ten</sup> DERO Lebens Jahres  
höchstsfeelig verschieden,

solte

zu Bezeugung seines unterthänigsten Beileides

gegen Hochgräfliche Gnädigste Herrschaft

folgende Trauer Ode

unterthänigst gehorsamst  
einfenden,

Johann Josias Reidemeister,  
Prediger zu Strassberg.



STOLBERG,  
bey Johann Christoph Echehart, Gräfl. Hof-Buchdr.



Kapsel 78 M 303 [96]

X3370965



**S**! harter Schlag von schwarzen Ungewittern,  
Der dich jetzt trifft, bestürzte Vater Stadt,  
O! Schreckens Tag, davon die Lenden schüttern,  
Der dich mit Angst und Furcht erfüllet hat;  
Dein Angesicht, o! Stolberg, ist erbleichet,  
Dein Graf und Herr, dein Schutz und Vater weichet.

Verhülle dich in bange Witwen Kleider,  
Und setze dich bethränket in den Staub;  
Es tragen ja jetzt deine Berge leider,  
Cypressen nur, und blasses todten Laub;  
O! mache dir in dem gerechten Schmerzen  
Durch klagen Luft zu dem beklemmten Herzen.

Du wimmerst nur, die Zunge hängt am Gaumen,  
Dein grosser Schmerz verstummet, und ist still;  
Du winkst, und scheinst es mir nur einzuraumen,  
An deiner statt zu sagen, was dein Will;  
Gerührt mit dir kan ich nur dieses klagen:  
Gott hat den Knauf, und mit ihm uns geschlagen.

Wie wenn ein Sturm den prächtigen Baum entblättert,  
Durch Blitz und Schlag zersplittert nieder legt;  
So wird auch wohl der niedre Strauch zerschmettert,  
Und alles, was herum steht, wird bewegt;  
Der Donner rollt, schlägt auf die Berge nieder,  
Das Thal erstaunt, und haltt die Schläge wieder.

139

Wenn auf das Haupt so heftige Schmerzen kommen,  
So gehet es auch jedes Glied mit an;  
Und wenn der Herr von hinnen wird genommen;  
So fühlt es auch ein treuer Unterthan,  
Erschrickt, und pflegt dancknehmigst zu bedenken,  
Wie vieles guts ihm weise Obern schenken.

Und das so mehr; wenn durch die öden Fluhren,  
Der Länder Fall, Krieg und Verwüstung zieht;  
Und wenn man gar in denen blutgen Spuhren  
Noch größrer Noth und Weh entgegen sieht;  
Dann ist der Miß, wer wird es läugnen können?  
Gedoppelt groß, und doppelt schwer zu nennen.

Was Wunder nun, daß Flohr den Hof bedeckt?  
Der Adel klagt? der Bürger traurig girt?  
Und daß der Schmerz das Strohdach so versteckt,  
Ja, in der Bucht das Herz der Häuer rührt?  
So Stadt als Land, arm, reichen, groß und kleinen  
Will der August was fürchterliches scheinen.

Ist aber denn kein Balsam mehr zu finden  
In Gilcad? Ist denn kein Arzt nicht da?  
Die Hand, so schlägt, die muß uns auch verbinden,  
Des Höchsten Will ist weis und heilig ia.  
Als Christen soll uns, was er fügt, gefallen,  
Im Leiden soll so gar sein Lob erschallen.

Verwaistes Land, so lerne dich doch fassen,  
Dein Grafen Stamm löschet ia nicht gänglich aus;  
Der Herr hat dir Regenten noch gelassen  
Die vormündlich dich pflegen und Ihr Haus;  
Nächst Gott mußt du dich Ihnen ganz vertrauen,  
Louisen sieh, das Muster grosser Frauen.

V DAS  
Louisen? was? Sie sind ia selbst bestürzet,  
Zehn Waisen stehn mit Ihnen um den Sarg  
Und klagen: Ach! die Zeit ist schnell verkürzet,  
Zwei Jahr nur frei von Libitiniens Parc,  
War unser Wunsch, wir wurden nicht erhöret,  
Das ist der Schmerz, der Marck und Bein durchfähret.

Betrübteste, der Herr, so uns entnommen,  
Hat ausgeweint, ist loß von aller Qual;  
Und Sie wolln nur nicht zu sich selber kommen?  
Sie weinen noch um Vater und Gemahl?  
O! denken Sie an Gott und Ewigkeiten,  
Das, das wird Sie zur Maß im Trauren leiten.

Sy! sehn Sie doch, wie sich die Unterthanen,  
Erlauchtes Haus, in Ihnen richten auf?  
Beruhigt euch, hör ich sie sich vermahnen,  
Und hemmet doch der Thränen fernern Lauf;  
So lange noch Lott<sup>h</sup> und Martin wachen,  
Sind wir getrost, befehlen Gott die Sachen.

Run großer Gott, gieb Weißheit, Muth und Stärke,  
Wohl zu versehen in schwerer Zeit das Land:  
Herr segne uns und der Regentschaft Werke,  
Und schütze selbst mit deiner starken Hand;  
Laß Stolbergs Ruhm noch immer höher steigen,  
Noch grünnet es in seinen ädlen Zweigen:

Wir wissen nicht, was uns noch wird begegnen?  
Es wütet noch das Rach- und Bürges-Schwerdt;  
Ach! mögt uns doch der Herr mit Frieden segnen!  
Er laß uns nur sein Feuer, seinen Heerd;  
So wolln wir uns nach seinem Namen nennen,  
Zu seinem Ruhm soll einst Rauchopfer brennen.

+ + +

96

1978

M

303

Als der  
Erlauchtigst Hochgebohrne Graf und Herr,

S S R R

Christoph Ludwig,

, Königstein, Rochefort, Bernigerode und  
err zu Epstein, Münzenberg, Breiberg,  
tont, Lohra und Clettenberg,  
hwedischen Seraphinen Ordens Ritter etc.  
20ten August dieses 1761 Jahres

auf der  
chen Residenz zu Stolberg

ten 20ten Lebens Jahres  
höchstseelig verschieden,

solte  
erugung seines unterthänigsten Beileides

gräfliche Gnädigste Herrschaft

olgende Trauer Ode

unterthänigst gehorsamst  
einsenden,

ann Josias Reidemeister,  
Prediger zu Strasberg.



STOLBERG,

an Christoph Ehrhart, Gräfl. Hof-Buchdr.



Kapsel 78.M 303 [96]

X3370965

